

Zeitschrift: Oltnen Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 83 (2025)

Vorwort: In Olten leben - ein Privileg
Autor: Schelbert-Widmer, Iris

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Olten leben – ein Privileg

Iris Schelbert-Widmer

Im Frühling 2025 finden politische Wahlen statt: Regierungsrat, Kantonsrat, Stadtrat und das Oltner Gemeindeparlament werden neu bestellt. Das ist eine spannende Zeit, und auf den Wahlprospekten können wir lesen, wofür sich Frau und Mann im Falle einer Wahl einsetzen möchten.

Bisherige, die erneut für den Stadtrat oder das Gemeindeparlament kandidieren, fokussieren sich auf ihren Leistungsausweis. Neukandidierende konzentrieren sich oft auf Defizite oder dringende Verbesserungen im Leben der Stadt und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Olten hat einen eher kantigen und oft verborgenen Charme, den kennen wir. Gerade in den sozialen Medien, dem virtuellen Stammtisch der Oltner Gruppe auf Facebook, wird leidenschaftlich, oft verbissen kritisiert. Dazu will ich hier einen Kontrapunkt setzen. Ich gebe einer Frau eine Stimme, die als Pflegefachfrau bei der SPITEX arbeitet, die nicht aus Olten stammt, die nicht hier wohnt, aber unsere Stadt kennt und liebt. Sie erzählt in Bucheggberger Mundart:

«Mer si, woni es Ching bi gsi, gäng öppe zwöi, drü Mou im Johr vo Gossliwin uf Oute gfabre. Me het de s Gfüen vo re grosse Reis gha. De si mer id Stadt gfabre u s Tanti Lisebeth het mi id Friedens-Chiuche mitgnob. Die Chiuche het mer mit dr Inschrift «Friede sei mit euch» grosse Idruck gmacht. Woni de Chrankeschwöschter glehrt ha, het me es Praktikum müesse mache u das hani z Oute bim Chrankepflegeverein St. Martin gmacht. De hani grad näb dr Martins-Chiuche gewohnt, mit dene zwöi schöne böche Türm. Me isch ir Stadt gsi u het nang gseh u gkennt u grüesst. Oute isch jo ned so witläufig mit de zwöi Stadt-Teile, wo mit dr aute Aarebrügg verbunge si.

Ig bi jo gäng mitem Zug gfabre. Überhoubt mit em Zug – me isch schnäu ame angere Ort gsi, aber ou schnäu wider zrügg. Das hani ir Geografie glehrt «Olten – der Eisenbahnknotenpunkt». Näbbär hani gli mou s Sälischlössli entdeckt, u das gfaut mer gäng no. Dört ufe go nes Dessert ässe u id Wänt use luege isch eifach schön. S Tau vo de Warbighöf isch so lieblech. U de gseht me, dass Oute so ibettet isch, z ringsetum wie ime Chessu. D Wäuder si wie ne Schutz um d Stadt.

I ha Oute gäng aus schön empfunge, d Autstadt mit de aute Stadtmuure vor auem. I ha i so Hüser ine dörfe, weni Kliänte bsuecht ha u ha de uf d Aare chönne gseh. Z ringsetum ume Stadtturm gfaue mer die aute Hüser u Gasse.

De hani dr Schöngrund kennegelehrt, wo me so schnäu im Waud isch un es so schön ruehig isch. Me gseht usemene angere Blickwinku uf Oute abe.

Ar Pestalozzistrass hani e Kliänt gha u vor sire Wohnig bet e grosse aute Cheschtelebaum gha. Dört beimer aube de

Vögeli zueglost u zuegluegt, mängisch bei mer sächs verschidnigi Sorte vo Vögeli gseh. Jetzt schaffi am Lerchewäg, wo aui Hüsli so schöni Vorgärtli bei, mitts ir Stadt u so grünen.

Ou die grosse u chlinere Pärk u Stadtgärte si schön, grad dr Stadtpark u der Vögeligarte.

Im Meierhof, im 14. Stock gseht me fasch uf Aarau abe, s Schloss Warteföus, dr Jura, traumhaft. E Kliäntin vo dört het mer einisch dä Usblick erklärt.

U vom Steiachter gseht me bis id Aupe, id Schneeberge, u we me uf d Aare abeluegt, is Chessloch, chönnt me meine, me sig im Tessin. Ou we me am Amthusquai nachem schaffe ire Bar e chüele Drink nimmt, chunnt Feriefeling uf, s Gliche ou am Ländiwäg. Es git ou vön gueti Lände ir Stadt, ou wenns afe chli weniger bet. Auso Oute bietet eim vön. Es git z Oute vön Schriftsteller u Künstler, schöni Musig, schöni Fescht, e gueti Fasnacht un e Badi zmits ir Stadt. Das isch doch eimolig! Mängisch dänki: Wüsset Der z Oute überhoubt, wie schön as es do isch?»

Text in Standardsprache:

«Wir fuhren als Kinder etwa zwei, drei Mal im Jahr nach Olten. Man hatte das Gefühl einer grossen Reise. Wir fuhren in die Stadt und Tante Lisebeth nahm mich mit in die Friedens-Kirche. Diese Kirche mit der Inschrift «Friede sei mit euch» machte mir grossen Eindruck.

Als ich Krankenschwester lernte, machte ich mein Praktikum in Olten beim Krankenpflegeverein St. Martin. Ich wohnte direkt neben der Martinskirche mit den zwei hohen, schönen Türmen. Man lebte mitten in der Stadt, sah, kannte und grüsste sich. Olten ist nicht so weitläufig mit den zwei Stadtteilen, die mit der Alten Brücke verbunden sind. Ich fuhr immer mit dem Zug. Man war schnell an einem anderen Ort, aber auch schnell wieder zurück. Ich lernte in der Geographie «Olten, der Eisenbahnknotenpunkt».

Später entdeckte ich das Sali-Schlössli. Dieses gefällt mir heute noch. Dort hinauf spazieren, ein Dessert essen und dabei in die Welt schauen, ist einfach schön. Das Tal der Wartburghöfe ist so lieblich. Von oben sieht man, dass Olten wie in einem Kessel eingebettet liegt. Die Wälder ringsum bilden einen Schutz um die Stadt. Ich habe Olten immer als schön empfunden, vor allem die Altstadt mit den alten Stadtmauern. Besuchte ich Klienten, durfte ich in solche Häuser eintreten und von dort konnte ich auf die Aare sehen. Rings um den Stadtturm liebe ich die alten Häuser und die Gassen. Dann lernte ich den Schöngrund kennen, wo man schnell im Wald ist und wo es schön ruhig ist. Man sieht von dort, aus einem anderen Blickwinkel, auf die Stadt.



An der Pestalozzistrasse hatte ich einen Klienten, vor dessen Wohnung ein grosser alter Kastanienbaum stand. Dort schauten und hörten wir den Vögeln zu. Manchmal sahen wir sechs verschiedene Vogelarten.

Jetzt arbeite ich am Lerchenweg, wo alle Häuser schöne Vorgärten haben, mitten in der Stadt und alles ist so grün. Auch die grossen und kleinen Pärke und Stadtgärten sind schön, vor allem der Stadtpark und der Vögelgarten.

Im Meierhof, vom 14. Stockwerk, sieht man beinahe bis Aarau, man sieht Schloss Wartenfels und den Jura, traumhaft schön. Eine Klientin hat mir einmal den Ausblick erklärt.

Vom Steinacker sieht man bis in die Alpen, in die Schneeberge, und wenn man auf die Aare hinunter schaut ins Chessiloch, könnte man meinen, man sei im Tessin. Wenn man am Amthausquai nach der Arbeit in der Bar dort einen kühlen Drink geniesst, kommt Ferienfeeling auf, dasselbe auch am Ländiweg.

Es gibt auch gute Geschäfte in der Stadt, auch wenn es zahlenmässig heute weniger sind. Olten bietet einem viel. Es gibt in Olten viele Schriftsteller und Künstler, schöne Musik, schöne Feste, eine gute Fasnacht und eine Badi mitten in der Stadt. Das ist einmalig!

Manchmal denke ich: Wisst Ihr in Olten überhaupt, wie schön es hier ist?»

Liebe Leserin, lieber Leser

Zurück zu den kommenden Wahlen. Wir brauchen motivierte Frauen und Männer, die sich politisch einbringen wollen und dabei den Aufwand und die öffentliche Kritik nicht scheuen. Es ist nicht alles in Olten schlecht, eine positive Wahrnehmung von Olten hört man eher selten. Es braucht sicher beide Sichtweisen, keine Frage.

Ich traue der Oltner Bevölkerung sehr wohl zu, beide Seiten zu erkennen und trotzdem – oder gerade darum – gern in Olten zu leben.

In Olten daheim zu sein, ist eben doch schön – oder nicht?

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben friedvolle Festtage, im Neuen Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit, und versuchen Sie, in diesen unguten Zeiten viel Schönes zu sehen und zu entdecken!

W. L. Widmer